

Interkulturelle Jugendbildungsreise nach Auschwitz und Krakau 15-22.10.2016

Wer bin ich, wer bist du? Was prägt mich, was bestimmt mich? Was leitet mich, wie sehe ich die Welt? In was für einer Gesellschaft möchte ich leben, was kann ich beitragen?



Christen und Muslime, Jugendliche mit afrikanischem und deutschem Kulturhintergrund, konservativ religiös oder säkular sozialisierte junge Menschen gründeten nach der Sylt-Stadtteilfreizeit 2015 das Jugendforum, um einander kennenzulernen und zukünftig eine Mitverantwortung für diese interkulturelle Reise zu übernehmen. Nach einer gemeinsamen **Fortbildung in Amsterdam** und der Mitgestaltung der Sylt-Stadtteilfreizeit 2016 geht es nun nach Polen. Im Herbst 2016 wird das Jugendforum, erweitert auf ca. 40 Jugendliche

und Jungerwachsene unterschiedlicher kultureller, ethnischer und religiöser Herkunft nach Auschwitz und Krakau reisen. Dort lernen sie am Beispiel des Vernichtungslagers die möglichen Konsequenzen von radikaler Ausgrenzung und Menschenverachtung kennen und ihre, die deutsche Politik und Kultur bis heute prägende Wirkung verstehen. Davon ausgehend, wollen wir auch ins Gespräch kommen über die den Jugendlichen mit Migrationshintergrund familiär vermittelten kollektiven Traumata (Gewalt, Vertreibung) ihrer eigenen Herkunftskultur.

Ziel ist es, ganz unterschiedlichen „Leidensgeschichten“ als das Ergebnis von Ausgrenzung und Unterdrückung Andersdenkender bis hin zu einem gewaltbereiten Radikalismus zu verstehen und uns im Dialog über deren Strukturverwandtschaft zu verbünden gegen jede Art von Menschenfeindlichkeit. Wir wollen uns über unsere unterschiedlichen Herkunftsgeschichten austauschen und verstehen, welche Ausgangsbezüge uns jeweils bestimmen und leiten und von wo aus wir die Welt sehen und bewerten. Jeder sollte sich mit seiner Lebenswelt gesehen fühlen, denn erst dann können wir uns für eine gemeinsame Zukunft einsetzen. Insofern hat diese Unternehmung für uns eine wichtige friedenspolitische Bedeutung!

Im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau waren alle Abläufe sauberlich geordnet. Noch heute kann man die Berge von Frauenhaaren sehen, ebenso Räume voller Töpfe, Taschenuhren, Schuhen und Schmuck. Alles, was man den Menschen kurz vor ihrer Ermordung abgenommen hatte, wurde zur Weiterverwertung sauberlich getrennt und aufgeschichtet. Ein Ort des Grauens. Wir froren nicht nur wegen des herbstlich regnerisch kalten Wetters.

Warum tut man sich das an? Warum nahmen die 31 jungen Leute und 8 Erwachsene, Christen und Muslime aus Moscheen, Gemeinden, Schule und Schorsch diese Anstrengung mit 12 Stunden Busfahrt nonstop mitten in den Ferien auf sich?

„Wir wollen mehr verstehen und nachempfinden, wie sehr der Nationalsozialismus mit seiner Rassenideologie Deutschland geprägt hat und wohin dessen radikale Menschenverachtung in letzter Konsequenz führen kann“, so äußerten sich viele der Teilnehmer.

Als bunt gemischte Gruppe von Christen und Muslimen waren wir in Auschwitz und Krakau eine ungewöhnliche Erscheinung. Man könnte sagen, wir waren und sind das Gegenbild einer Welt, wie die Nazis sie sich vorstellten und auch manche heute noch.

Auschwitz haben wir nach drei Tagen in Richtung Krakau verlassen. Dort war noch Gelegenheit, die jüdische Vergangenheit dieser wunderschönen Stadt kennenzulernen und vor allem auch, das Erlebte zu reflektieren. Insofern war diese Reise ein erneuter Baustein auf dem Weg hin zu einer neuen interkulturellen Verantwortungsgemeinschaft, die mit der Gründung des Jugendforums vor einem Jahr begonnen hat. Es geht also weiter.

In einem Interview am letzten Tag befragten wir die Teilnehmer nach ihren Eindrücken. Für uns sehr überraschend stellte ein Jugendlicher, den wir schon sehr lange als ein Kind türkisch-deutscher Eltern kennen, folgendermaßen vor: Ich bin B, soundso alt und hatte eine jüdische Großmutter, die in Auschwitz ermordet worden ist. Das wussten wir nicht. Die Vergangenheit hat uns eingeholt.

Poetry nach der Interkulturellen Jugendbildungsreise nach Auschwitz u. Krakau in Polen des Schorsch, von Lorenda, 16 J.

Die Geschichte

Die Zeit vergeht. Die Zukunft ist das Wichtigste, die noch vor uns schwebt.

Wir dürfen die Vergangenheit nicht vergessen, Opfer und Täter ebenfalls nicht an ihren Taten messen.

Doch wir sollten weitermachen, wir sollten lernen aus diesen Sachen.

Das Fremde sollte als Geschenk gesehen werden.

Wir alle, jeder individuelle und bunt denkende Hoffnungsträger auf Erden.

Wir, jung und alt sollten aufschreien, nicht nur über Veränderung reden.

Nein dabei sein!

Heutzutage ist vieles schief oder sollte ich ehersagen kursive.

Ein Funke Wahrheit ist oft da, doch sie ist von Lügen umhüllt, das macht das Bild unklar.

Die Geschichte sollte sich nicht wiederholen! Nicht schon wieder werden Kinder ihrer Kindheit bestohlen.

Jetzt reden wir mit because we are fit. We are the youth, we will change our society. Important to say is, we are no minority.

Wir sind potenzielle Dichter, Richter, Politiker und vieles mehr. Du schreibe eigene Gedichte oder auch nicht, aber hinterlasse deinen eigenen Teil nützlicher, wunderschöner einzigartiger Geschichte.

